

„Fußball ist mein Leben“

Wöhrden. Wind. Mühlen. Schwarzer Weg. Zum Sportplatz weist das Schild. Dort pickt ein Huhn nach Würmern. Aufgeräumt ist das Vereinsheim, alle Stühle sorgfältig eingerückt. Eine Dartscheibe an der Wand, Tischfußball, Fotos, der Fernseher für die Champions League nach dem Training. Nur wenn seine Bayern spielen, dann guckt Klaus Lehnert ganz in Ruhe in der heimischen Wohnstube. Ein Gespräch über Fußball, Ehrenamt und Auszeichnungen. Wolfgang Ehlers fragte nach.

NACHGEFRAGT

Klaus Lehnert, wir treffen uns am Wöhrdener Sportplatz – Ihr erstes oder zweites Zuhause?

Zu mir hat mancher schon gesagt: Ich bin gespannt, wann du dein Feldbett aufschlägst. Jeden Tag bin ich hier. Um 8 Uhr habe ich heute schon die Kabinen inspiziert. Gestern war Training.

Mir ist wichtig, dass die Spieler alles sauber verlassen. Ich habe hier eigentlich alles gemacht, war Kassierer, Getränkewart, Wäschemann und manchmal Platzwart.

... vor allem Schiedsrichter.

Aktiv seit 1981. Jetzt, als Fußballobmann, Sorge ich auch dafür, dass wir genügend Schiedsrichter im Verein haben, sechs sind es inzwischen. Das ist sogar ein Überschuss, wo andere Vereine froh wären, genügend Schiedsrichter in ihren Reihen zu stellen. Leider fehlt den Schiedsrichtern in den meisten Vereinen die Wertschätzung.

Der Fußball hat mich geprägt. Aber mein erstes Zuhause ist das Sportheim dann doch nicht. Hätte ich nicht so eine verständnisvolle Ehefrau, könnte man das Hobby nicht mehr als 51 Jahre ausführen.

Weil man als Schiedsrichter auch viel unterwegs ist.

Dabei wollte ich nach meinem ersten Spiel gleich wieder aufhören – Wesseln gegen Lehe, drei Rote Karten. Wir hatten dann aber schöne Zeiten. Mit Jürgen Kuhr bin ich als Assistent durch Schleswig-Holstein gefahren. Durch Jürgen wurde meine Persönlichkeit geformt mit Selbstbewusstsein,



Durchsetzungsvermögen, Kommunikationsstärke und vor allem Ehrlichkeit. Einige Spiele waren hitzig, aber Jürgen hatte keine Angst.

2009 bin ich in den Schiedsrichterausschuss des Kreisfußballverbandes gegangen, war von 2011 bis 2014 Kreisschiedsrichterobmann.

... was unschön und mit persönlichen Diffamierungen endete.

Es gab einen schlimmen Brief, der sehr wehgetan und mir die Füße weggezogen hat. Da war ich am Boden zerstört, und ich habe mich gefragt: Ist das der Fußball wert? Hier fehlte mir leider die Unterstützung durch einen höheren Funktionär.

Die Resignation dauerte nicht lange. Sie wurden mehrfach ausgezeichnet, gerade wieder vom DFB in seinem Club 100.

Mehr geht fast nicht.

Mein Name ist in ganz Schleswig-Holstein bekannt. Das stärkt die Persönlichkeit. Ich habe auch jetzt noch viele Kontakte, zum Beispiel zu Patrick Ittrich aus Hamburg, der in der Bundesliga pfeift. Solche Menschen hätte ich ohne Fußball niemals kennengelernt.

Schiedsrichter müssen ehrlich und unparteiisch sein. Sie müssen auch zu ihren Fehlern stehen. So gehe ich jetzt auch als Beobachter mit den Schiedsrichtern um. Ich will sie nicht schlechtreden; ich will ihnen helfen. Da habe ich eine klasse Zusammenarbeit mit dem jetzigen Kreisschiedsrichterobmann Oliver Günther. Wir verstehen uns sehr gut. Ohne Oliver Günther wäre ich kein Schiedsrichter mehr.

Club 100

Interessante Reisen stehen Klaus Lehnert bevor. Rückwirkend zum 1. Januar 2023 wurde er für ein Jahr in den Club 100 berufen, mit dem der DFB besonderes ehrenamtliches Engagement belohnen will. Zur Auszeichnung gehören unter anderem zwei Ehrenkarten für ein Länderspiel nach Wahl sowie der Besuch des Deutschen Fußballmuseums in Dortmund. Auf seiner Homepage verzeichnet der DFB alle Club-100-Mitglieder bis zum Corona-Jahr 2020.



Ein Mann im Grünen: Klaus Lehnert hat für seinen SV Wöhrden fast alles gemacht. Der Ehrenamtler wurde vom DFB mit einer hohen Auszeichnung versehen. Foto: Tim Schäfer

Ihr Ehrenamt gehört dem SV Wöhrden, der vor wenigen Jahren fußballerisch am Boden lag. Geld kann man damit nicht verdienen. Was ist der Antrieb?

Die Fußballer hatten eine schwere Zeit. Wir konnten nur in einer Spielgemeinschaft überleben. Fast wäre es ganz vorbei gewesen. Wir hatten nur noch sieben Spieler, und dann haben wir uns zusammengesetzt. Als ich rausging, war ich Obmann.

Die Fußballabteilung steht jetzt gut da. Wir haben, auch wegen der Windmühlen, treue Sponsoren. Mehr als 100 Werbepaneele stehen am Sportplatz. Wir haben sogar zwei Männermannschaften und sind auch bei den Frauen wieder vertreten. Am Unterbau soll es auch nicht fehlen, mit vier Juniorenmannschaften.

Der Bürgermeister Peter Schoof und die Gemeindevertretung sowie Jugend-, Sport- und Sozialausschuss-Vorsitzender Reinald Marsau setzen sich sehr für den Sport ein. Wir bekommen eine neue Sporthalle. Hier entwickelt sich etwas.

Sie selbst wollen sich zurückziehen.

So ist es. Am 30. Juni werde ich 70. Am 1. Juli bin ich kein Obmann mehr. Ich bin froh, dass wir einen guten Nachfolger gefunden haben. Stephan Rohde aus Hemmingstedt arbeitet sich schon ein und wird es gut machen. In Wöhrden geht nichts kaputt, was über die Jahre entstanden ist.

Trotzdem: Wenn der Tag kommt, wird es mir schwerfallen, Tschüss zu sagen. Fußball ist mein Leben.

Sie sind ein Mann der Basis, des Amateurgedankens, aber gleichzeitig einer der leidenschaftlichsten Fans des FC Bayern. Wie verträgt sich das – die Liebe zum kleinen Sport auf der einen Seite, dagegen die Abgehobenheit der Profis, das Millionen- und Milliarden-Business?

Tja, aber wo geht es nicht ums Geld und ums Geschäft? Ich gucke gern Fußball, schon immer. Bei der Weltmeisterschaft 1966 fand ich Beckenbauer toll. Da war ich

ZUR PERSON

Sie nennen ihn „Uli“. Klaus Lehnert, 69, bekennt sich zu seiner Leidenschaft für den FC Bayern München. Uli Hoeneß ist der nachfolgenden Generation aber geläufiger als „Franz“, obwohl Beckenbauer, nicht Hoeneß, den Wöhrdener Lehnert für die Bayern begeistert hat.

Das Herz des 2008 ausgeschiedenen Berufssoldaten gehört aber in erster Linie dem Amateursport und hier seinem SV Wöhrden, dem er in einer kritischen Zeit maßgebend auf die Beine half. Nach dem Ende dieser Saison gibt Klaus Lehnert den Posten des Fußballobmanns ab.

13. Seitdem bin ich Bayern-Fan, schon lange vor der großen Zeit der Bayern.

Ihre Vereins-Laufbahn ist reich an Ehrungen. Mit der Zugehörigkeit zum Club 100 ist eine besondere hinzugekommen. Henning Peitz hat die Ehrung als Vertreter des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes vorgenommen. Wie wichtig sind solche Auszeichnungen, um das Ehrenamt zu stärken?

Ich wollte gar nicht so im Mittelpunkt stehen. Aber in diesem Fall war ich sprachlos, dicht am Wasser gebaut. Ich sage jetzt: Wir müssen im Verein für das Ehrenamt etwas machen. Bei uns gab es eine Kassiererin, die das jahrelang gemacht hat. Da muss man auch einmal DANKE sagen.

Ehrungen sind sehr wichtig, um zu zeigen, dass der Verein die Arbeit zu schätzen weiß. Die Verbände sind dankbar für die Meldungen. Wir brauchen einen Ehrenamtsbeauftragten. Es ist bei unserer Mitgliederversammlung gelungen, diesen Posten neu zu besetzen. Solche Leute kannst du nicht bezahlen.

Deshalb sage ich: „Einer für alle, alle für einen“ – so ist unser Dorfleben.